St. HUBERTUS

NACHRICHTEN aus der PFARRE, Ostern 2021

Der christliche Sonntag – eine religiös-soziale Errungenschaft!?

Liebe Pfarrgemeinde

Es ist der 3. März 321. Vor 1700 Jahren erlies der römische Kaiser Konstantin sein Edikt, das den Tag der Auferstehung – den Herrentag – den Sonntag für das römische Reich zum wöchentlichen Feiertag erklärte, an dem alle Arbeit zu ruhen hatte. Dieser Wochenrhythmus prägt seither das Leben der Menschen in weiten Teilen der Welt.

Christen konnten sich von da an am Sonntag versammeln, um den Tod und die Auferstehung Jesus Christi im Gottesdienst zu feiern. Diese Möglichkeit ist in freien Gesellschaften heute im Grundrecht auf freie Religionsausübung verbrieft.

Es dreht sich eben im Leben nicht alles nur um Arbeit und Leistung. So lädt der Sonntag zum Innehalten ein. Der christliche Sonntag ist eine Einladung, den Alltag ganz bewusst zu unterbrechen, Ruhe zu erleben und den Geist und die Sinne regelmäßig neu auszurichten, damit der Alltag anschließend anders gelebt und erlebt wird.

„Gott ruft sein Volk zusammen“ heißt es in einem Lied. Die Versammlung zum Gottesdienst hat ihren Grund in Gott – das macht ihre Bedeutung aus und unterscheidet sie von anderen Zusammenkünften. Die Feier der Eucharistie (Danksagung) ist der unaufgebbare Gottesdienst am Sonntag. Denn die Kirche lebt aus der Eucharistie. Gemeinschaft von Menschen ist nicht einfach da, sondern sie wächst durch Begegnungen.

Neu bewusst geworden ist das gerade in den Einschränkungen der Pandemie, als konkrete Begegnungen in physischer Form nicht möglich waren und bis heute eingeschränkt sind. Livestream, Telefon, Hausgottesdienste im kleinen Kreis oder andere Formen, die aufgrund des Verbots öffentlicher Gottesdienste als Lösungen entstanden sind oder neu entdeckt wurden, sollten sie ersetzen, erweisen sich aber auf längere Sicht als das, was sie sind: Notlösungen.

Die versammelte Gemeinschaft von Gläubigen feiert nicht sich selbst, sie versammelt sich um Gott, um durch ihn zu werden, was sie ist: **Volk Gottes**.

Sonntagskultur heute? Laut einer Umfrage werden als die häufigsten Beschäftigungen am Sonntag genannt: „sich zu Hause gemütlich machen“, „ausschlafen“„ Spaziergänge machen/ wandern, Sport betreiben“, und „Freunde/Verwandte treffen“. Der Gottesdienst in der Gemeinde wird jedenfalls nicht genannt. Soll dafür auch „Arbeiten“ dazugehören - wie es manche fordern? **Wollen wir wirklich einen ungezügelten Kapitalismus um jeden Preis?**

Es kommt auf die innere Einstellung an, auf die Bereitschaft, bewusst den Alltag zu unterbrechen, eine wohltuende Langsamkeit neu zu entdecken und eine Sensibilität für Gott, die Menschen und die ganze Schöpfung zu entwickeln.

Was ist Ihre Meinung?

P. Bernhard Weis

Ein besinnliches, gesegnetes Osterfest und einen erfrischenden Frühling und Sommer. Bleiben Sie gesund!

Das wünschen Ihnen, Ihrer Familie, Ihren Freunden und Nachbarn
Pater Bernhard Weis SAC, Pfarrer, und der Pfarrgemeinderat
von St. Hubertus/St. Christophorus am Lainzer Tiergarten.

Wie wir im Grätzl den Lockdown schafften

Der erste Lock-Down im März war für uns ein Wechselbad der Gefühle. Einerseits machten wir uns Gedanken was das jetzt auf die Leistungen in der Schule unserer Tochter hat, denn sie ist in der ersten Klasse kaum mal in der Schule angekommen und sofort begann das Home Schooling. Andererseits hatten wir auch sehr schöne Momente. Dadurch dass mein Mann und ich beide voll berufstätig sind, konnten wir uns gemeinsam den Kindern widmen..

Wir haben zum Glück einen sicheren Arbeitsplatz,. Die Arbeit macht uns Spaß und wir arbeiten beide in systemerhaltenden Berufen. Da wir die Kinder in den Kindergarten in Betreuung geben konnten, wurde viel Druck von uns genommen. Auch wenn dies manchmal kritisiert wurde - wir haben für uns keine Alternative gesehen. Unsere Kinder sind sicherlich gut durch diese Krise gekommen und sie konnten mit ihren Freundinnen zusammen sein. Allmählich entwickelte sich eine gewisse Routine mit Home-Office, Home-Schooling, Spielen, kochen usw.

... rund um die Granichstaedtengasse

Wir sind dankbar, das es uns hier im Grätzl gut geht, denn wir haben genug Platz, wohnen im Grünen und wir haben einander. Es ist uns bewusst, dass es viel schwieriger ist für Einzelkinder, Alleinerziehende, Familien mit Personen, die zu Risikogruppen gehören, Oma/Opas die alleine oder im Seniorenheim wohnen usw.

Wir leben in einer gleichberechtigten Partnerschaft und teilen uns die Arbeit und Verantwortung. Viele Frauen sind aber wieder in alte Klischees zurückgefallen, wurden in die Küche zu den Kindern verbannt und dort vielfach zur Arbeit mit dem Laptop. .

Das Highlight ist sicherlich der Geburtstag meiner kleinen Tochter. Den ohne Freunde zu feiern, war eine große Enttäuschung. Wir mussten als Eltern in dieser Zeit kreativ sein um in dieser besonderen Zeit das Beste daraus zu machen. Beispielsweise haben bei der Geburtstagsfeier Kuscheltiere stellvertretend für Freundinnen mitgefeiert.

Im Frühjahr sind wir in die Gärten gegangen und haben um Punkt 18:00 Uhr dem Pflegepersonal applaudiert. Dieser kurze Kontakt zu anderen hat sehr gut getan.
Ostern 2020 fand ohne Familie statt und ohne Stress. Wir haben unsere Palmzweige selbst geweiht und haben an einem Online Gottesdienst teilgenommen. Es ist nicht das gleiche wie die Feier in der Gemeinschaft in der Kirche, aber eine gute Alternative.

Weihnachten war nicht so sehr anders als sonst. Die Feier in kleinem Kreis, die Krippenfeier in der Kirche und das Highlight - das Sternsingen. Ein persönlicher Eindruck stimmt mich allerdings traurig; durch diese Krise sind viele Schluchten zwischen Menschen entstanden. Es haben sich Gräben geöffnet, die scheinbar unüberwindbar sind. Es gibt Themen und Standpunkte, die sich über den Zeitraum veränderten, verhärten und wo man oft wenig Toleranz vorfindet. *S.P.*

Wir sind ein älteres Ehepaar...

...und haben den Luxus, in einem Haus mit Garten zu leben. Wald und Grünflächen erreichen wir zu Fuß, wenn wir spazieren gehen wollen. Leid tun uns junge Menschen und Familien, die in einer kleinen Wohnungen leben, den Kindern zu Hause beim Homeschooling helfen, von zu Hause arbeiten und derzeit um ihren Arbeitsplatz bangen müssen. Die erste Zeit, in der uns vollkommener Rückzug vorgeschrieben wurde, hat unser Sohn für uns den Einkauf erledigt. Wir waren dankbar für seine Hilfe, doch bald war es möglich, in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr wieder selber einkaufen zu gehen.

Sonntagsgottesdienste erlebten wir vor dem Fernseher. Wir zündeten eine Kerze an, beteten und sangen Lieder aus dem Gotteslob mit. Mit der Zeit kam aber die Sehnsucht, doch wieder Gottesdienste mit der Pfarr–gemeinde zu feiern, denn wir hatten davor 2 bis 3 mal in der Woche einen besucht und daher fehlt und etwas.

Szenen eines Tages im Lockdown

Ich bin 33 Jahre alt, Sachbearbeiterin in einer Versicherung, habe zwei Kinder mit 4 und 7 Jahren und wohne in einer 80qm Wohnung in Wien-Neubau. Mein Mann ist ein liebevoller Vater. Sein Job ist leider nicht sicher (auch meiner nicht) und daher muss er öfter als ihm lieb ist, unterwegs sein. Dann fehlt er mir sehr.

Mit dem Lockdown, Home-Office und Home-Schooling komme ich überhaupt nicht zurecht. Ich bin halt ein bisschen chaotisch. Es ist Stress pur für mich und hätte ich nicht meine Eltern...
Eine Freundin empfahl mir eine Homepage mit Tipps, wie man den Alltag schaffen könne. Zum Beispiel:

Man soll sich den Start in den Morgen gemütlich machen. Gute Idee – wäre da nicht eine schlecht gelaunte Vierjährige, die pünktlich im Kindergarten sein soll und eine trödelnde Siebenjährige. Zwischendurch, im ungünstigsten Augenblick, ruft der Chef an… ob er wohl mit mir rechnen kann? Dann will meine Mama wissen, ob die Kinder gesund sind, sie kommt in einigen Minuten und kümmert sich um‘s Essen.

Immer den gleichen Unterrichtsbeginn wählen. Ja eh – aber was tun gegen den Stress am Morgen, z. B. wenn die Kleine trotzig ist. Die Pädagoginnen haben Verständnis, als ich sie zu spät im Kindergarten abliefere. Mama und die Siebenjährige haben inzwischen mit Home-Schooling-Übungen begonnen.

Machen Sie eine Pause zwischen 10 und 11 Uhr. Mit Obst und Bewegung. Auf 80 qm? Zwischen Wäschebergen? Bis zum Mittagessen arbeiten und lernen Oma und ihr Enkerl anhand von Übungsblättern. Ich habe eine großartige Mutter und eine tolle, verständnisvolle Tochter. Ich kann inzwischen einiges im Schlafzimmer am Laptop erledigen.

Während meine Lieben mittags das von Oma Mitgebrachte essen, arbeite ich, im Türkensitz sitzend, einige „Fälle“ ab. Nebenbei gibt’s Joghurt und ein Weckerl (genügt – ich soll eh abnehmen). Meine Mutter nimmt sich am Nachmittag Zeit für Lese- und Rechenübungen mit meiner Volksschülerin. Dann spielt sie Uno mit ihr oder geht spazieren. Ich kann nicht mitmachen, ich habe noch zu tun.

... rund um die Burggasse

Quelle: GOOGLE EARTH

Wie die Zeit vergeht! Die Vierjährige muss vom Kindergarten abgeholt werden. Ihre schlechte Laune vom Vormittag ist verflogen. Ich gehe mit ihr noch schnell einkaufen. Der Chef ruft zwischendurch an… ob ich die restlichen „Fälle“ heute noch schaffe? Inzwischen ist Opa gekommen und übernimmt das Spielen. Die Vierjährige schmeißt nach einer Weile die Karten gelangweilt hin und kann erst mit einem TV-Kinderprogramm zufrieden (=ruhig) gestellt werden. Ich wechsle mit dem Laptop in die Küche.

Jetzt sitzen die Kinder still vor dem Fernseher. Während dessen kann ich wieder einige „Fälle“ erledigen. Ich klicke zwischendurch nochmals in die empfohlene Homepage und lese: *Man solle der neuen Situation mit der Bereitschaft zu Flexibiltät begegnen... Alle Familienmitglieder sollen Toleranz üben... Öffnen Sie neue Freiräume für sich, gehen Sie ins Freie, nutzen Sie die Sonnenstunden... Machen Sie sich frei von lästigen Zwängen... Zur Entspannung Yoga.*
Wer das geschrieben hat? – eh klar, ein Mann. 21 Uhr – jetzt ist’s aber Zeit! Duschen, Essen, Klo gehen, Geschichte vorlesen, schlafen. Dann kann ich die letzten „Fälle“ abarbeiten. *H.T.*

Als die Gottesdienste wieder besucht werden durften, hat uns die Maske tränende Augen, eine feuchte Nase und große Schwierigkeiten bereitet. Ich hatte das Gefühl, ich bekomme keine Luft. Aber mit der Zeit gewöhnte ich mich daran. Es gab schließlich auch wieder Gottesdienste im Pflegeheim Föhrenhof, was den Menschen dort viel Freude bereitet.

So war dies bis Weihnachten möglich. Seit dem ist das wieder untersagt, um die Menschen in dem Haus vor Ansteckung von zu schützen. Übers Handy war es natürlich möglich, Kontakte zu pflegen – trotzdem ging uns das persönliche Treffen und Gespräch ab. Wir hatten das Gefühl, dass viele Menschen, die wir beim Spaziergang trafen (auch Fremde), stehenblieben um zu „reden“. Vorher hatten sie dafür nie Zeit.

Der Zukunft sehen wir mit großer Zuversicht entgegen. Manches könnte sich ändern. Haben wir nicht die Erfahrung gemacht, dass man eigentlich viel weniger an Konsumgütern braucht, als man denkt? Das Leben hat sich durch Corona entschleunigt! Vielleicht wird man nie wieder so viel Zeit miteinander verbringen können. *M.S.*

Tipps für die Bewältigung des zweiten Corona-Jahres

Ausgelaugt, müde und perspektivlos: So beschreibt die „TelefonSeelsorge OÖ - Notruf 142“, die aktuelle psychische Situation vieler Anruferinnen und Anrufer im mittlerweile zweiten Corona-Jahr.

Ähnlich wie während des ersten Corona-Lockdowns im Frühjahr 2020 sollte daher auch heuer der „gemeinschaftliche Gedanke der Sorge füreinander“ in den Fokus rücken. Helfen könnten bereits kleine Gesten, wie Anrufe, Nachrichten oder das „Anläuten beim Nachbarn“, „Schauen wir auf die gesundheitliche und seelische Verfasstheit unserer Nächsten, bleiben wir in Kontakt.“

Bereits eine Anpassung der Tagesstruktur oder das «Ausziehen des Pyjamas» könne bei Ängsten oder dem Gefühl der Perspektivlosigkeit helfen, erklärte Katharina Glück, Vorstand der Abteilung für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin am Klinikum Wels. Auch Bewegung an der frischen Luft wirke antidepressiv, so die Fachärztin für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin. Vermieden werden sollten hingegen negative Nachrichten aber auch Substanzmissbrauch wie Alkohol.

Solch kleine Umstellungen könnten Menschen helfen, egal ob sie eine Krisenresilienz hätten oder nicht, betonte Glück. Positiv bewertete sie auch die Covid-Impfung und das steigende Angebot an kostengünstigen oder kostenlosen Antigenschnelltests. «Möglicherweise müssen wir uns zu einer gewissen Corona-Normalität hin entwickeln, in der Testen und Impfen zur Routine gehört», so die Medizinerin.

Besonders betroffen von Corona-Pandemie und -Maßnahmen seien Kinder und Jugendliche, Menschen mit psychischen Vorerkrankungen, aber auch das Pflegepersonal. Letztere seien mit der Betreuung von Covid-Patienten besonders herausgefordert, hätten vermehrt Sterbende begleitet und müssten mit der Angst leben «den Virus mit nach Hause zu nehmen». Folge davon sei bei vielen eine akute Burn-out-Gefährdung, mahnte Glück.

Aktuell gehe es darum «handlungsfähig zu bleiben und fürsorglich mit sich umzugehen», meinte auch Barbara Lanzerstorfer-Holzner, Referentin der Telefonseelsorge OÖ. Die Expertin riet dazu, sich etwa von eigenen überzogenen Erwartungen zu lösen, mit sich selbst geduldig zu sein und eine positive Alltagsstruktur einzuführen, in der auch Dankbarkeit und positive Erlebnisse wieder Platz bekommen sollte.

«Der Ausnahmezustand ist zum Dauerzustand geworden, Leichtigkeit und Unbeschwertheit sind selten geworden», erklärte Lanzerstorfer-Holzner u. a. die Überforderung durch Homeoffice, Homeschooling, Social Distancing oder Arbeitslosigkeit. Sichtbar werde dies auch an den steigenden Beratungszahlen der Telefonseelsorge (2019: 15.000; 2020: 17.000), aber auch an vermehrt geäußerten Zukunfts- und Kontrollverlustängsten. «Hinzu kommen die Sehnsucht nach körperlichen Interaktionen, die Wut über die mangelnde Kontrolle der Situation und die Perspektivlosigkeit», so die langjährige Telefonseelsorge-Beraterin.

Das Angebot der Telefonseelsorge wird verstärkt von Frauen (67 Prozent) angenommen, Männer machen 33 Prozent der Kontakte aus. Die meisten Anrufenden sind zwischen 40 und 60 Jahren alt. An die Onlineberatung wenden sich vorwiegend Jüngere, so sind 64 Prozent der Ratsuchenden in der Mailberatung unter 30 Jahre alt. Die drei häufigsten Hauptberatungsthemen sind Beziehungsprobleme, Einsamkeit und psychische Gesundheit.

«Wenn jeder Mitmensch eine potenzielle Gefahr darstellt, braucht es eine gute Balance, um das auszuhalten», mahnte Lanzerstorfer-Holzner. Sie rief dazu auf, sich bei anhaltenden Sorgen und Ängsten Hilfe zu holen. Der Notrufdienst der «TelefonSeelsorge - Notruf» 142 ist in ganz Österreich vertraulich, kostenlos und rund um die Uhr erreichbar, ebenso die Mailberatung unter der Web-Adresse https://onlineberatung-telefonseelsorge.at *Basis: red/kathpress*

Was Menschen in der Corona-Krise bewegt

Schon ein Jahr lang hat uns alle das Covid-19 Virus im Griff. Immer wieder muss, um die Intensivstationen nicht zu überlasten, zumindest ein Teil des gesellschaftlichen Lebens „heruntergefahren“ werden. Manche sind inzwischen Corona-müde, andere hingegen denken quer und demonstrieren gegen die Einschränkung ihrer persönlichen Freiheiten. Viele haben Ängste, nicht nur vor einer Ansteckung, sondern auch vor den sozialen Folgen. Neben Pandemieverlierenden finden sich Pandemiegewinner. Das Land ist polarisiert.

Und wo sind die Kirchen in dieser herausfordernden Zeit? Sind sie systemrelevant? Ist nicht auch Gott im Lockdown? Fragen über Fragen also.

Eine interkontinentale Onlineumfrage in zehn Sprachen hat nach Antworten gesucht. Über 16.000 Personen haben den Fragebogen aufgesucht. Nun liegen die Ergebnisse in Buchform vor. Folgerungen für jetzt und für die Zeit nach der Pandemie können datenbasiert gezogen werden. Wichtig für das polarisierte Land: Es braucht jetzt gute Brückenbauer, nicht Spalter und parteipolitische Pandemiegewinner. Gefragt sind runde Tische, an denen offen diskutiert werden kann. Das ist auch deshalb wichtig, weil es auf dem Weg aus der Krise Zusammenhalt braucht.

Zum Beispiel in der Frage des Impfens: Soll es eine Impflicht geben? Kann jede und jeder den Impfstoff frei wählen? Wer soll zuerst geimpft werden? Warum drängeln sich manche vor? Dann aber kommen die großen Fragen für das Danach: Was bleibt von der Notdigitalisierung in Beruf (homeoffice), in der Bildung (homeschooling) und in Kirchen (homeservice: Fernsehgottesdienste)? Brisant werden nicht zuletzt die in der Pandemie zurückgestellten Fragen: Migration (das Zeltlager Kara Tepe, in dem Kinder in Kälte und Feuchtigkeit leben müssen, ist nach wie vor eine menschenrechtliche Wunde Europas) und vor allem der Klimawandel, von dem die Befragten überzeugt sind, dass er die Menschheit noch weit mehr herausfordern wird als die Pandemie. Der Blick fällt auch auf die Kirchen, ihren Gottesdienst, Präsenz bei den Kranken, bei der Sorge um die Pandemieverlierenden, jene die ihren Betrieb oder den Arbeitsplatz verloren haben.

Die Zeit danach wird nicht einfach eine Rückkehr in die Zeit zuvor sein.
Wer über diese Fragen nachdenken will, wird durch das Buch gut unterstützt.

Dr. Dr. Paul Zulehner

...und plötzlich ist alles anders

Ein Virus stellt die Welt auf den Kopf…

2018 war mein Mann 270 Tage unterwegs – von Shanghai bis Los Angeles. Aber ab März 2020 trennten nur 24 Stufen den Schlaf- von Arbeitsplatz. Mein älterer Sohn, frisch vom Auslandssemester zurück, holt in kürzester Zeit seine Fehlstunden von daheim auf. Mein zweiter Sohn hat gerade noch ein Semester Uni-Luft geschnuppert, schon ist er im Distance-Learning!

Die Katzen sind verwirrt, die kuscheligen Schlafplätze sind nicht mehr ruhig und pausenlos wird man gestreichelt. Und als Mutter ist für mich als Angestellte in kritischer Infrastruktur plötzlich eine ganz neue Situation.

Meine Männer sind daheim, ich gehe zeitig außer Haus, das Essen ist vorgekocht, die Waschmaschine gefüllt. Wenn ich abends heimkomme ist die Wäsche aufgehängt, die Töpfe geleert und die Erwartungen auf den Abend groß – jeder berichtet, was heute gut gelungen ist und was super mühsam war – man glaubt gar nicht, dass man zwar Bilder vom Mars ins Haus geliefert bekommt, aber das WLAN nicht bis in das zweite Jugendzimmer reicht. Jeder fährt mindestens einmal am Tag die WLAN-Box runter und rebootet das System, wer heikle Arbeiten zu erledigen hat, darf sich das Netzwerkkabel nehmen, das dann quer durch das Stiegenhaus hängt.

Wir gehen nur einmal in der Woche einkaufen und einmal in der Woche kommt Essen zu uns. Es lebe die Spontanität! Damit unser Tagesablauf reibungslos funktioniert muss man immer miteinander reden, Kompromisse schließen und seine Toleranzschwelle in den Himmel heben. Es gibt Tage, da gelingt es leicht und Tage, wo es manchmal besser ist man geht schnell eine flotte Runde spazieren.

Die frohe Botschaft Termine werden angekündigt – es tut sich wieder was, wir haben ein Ziel! Rückblick auf Vergangenes – es war viel los, wir haben trotz allem einiges gemeinsam gemacht! R.B.-K.

Es ist Zeit für die Restaurierung der Wandmalerei im Altarraum

Nachdem der Marienaltar 2019 restauriert wurde, die Beleuchtung des Kircheninnenraums auf den neuesten Stand der Technik gebracht wurde, wird nunmehr die Restaurierung der Wandmalerei „Letztes Abendmahl“ in der Altarnische in Angriff genommen.

Die malerische Ausstattung des Kirchenraumes entstand erst in den späten vierziger- und fünfziger Jahren. In dieser Zeit dürfte auch die Wandmalerei entstanden sein.

Über den Künstler, Karl Engel, ist wenig bekannt. Er wurde 1889 in Kirchbach (Kärnten) geboren und starb 1985 in Wien. Karl Engel war akademisch ausgebildeter Maler und schuf einige Fresken bzw. Glasfenster in Kirchen im weiteren Umkreis von Wien wie beispielsweise Eichgraben, Schwechat u.a.

Oben links: Der Kirchenraum 1935 - noch ohne Wandmalereien und ohne Marienaltar, Man beachte die hölzerne Kanzel und die Uniformierten (Polizei?) im Vordergrund.

Oben rechts: Der Altarraum in den 1960-er Jahren. Der Nimbus der Figuren leuchtete hell in Goldfarben.

Unten: Die ursprüngliche Goldfarbe (Bronzegold) wurde durch Oxydierung bräunlich. Auch die Leuchtkraft der Farben der Gewänder ist heute stark verblaßt.

Der Befund der Restauratoren und der Fachleute der Erzdiözese

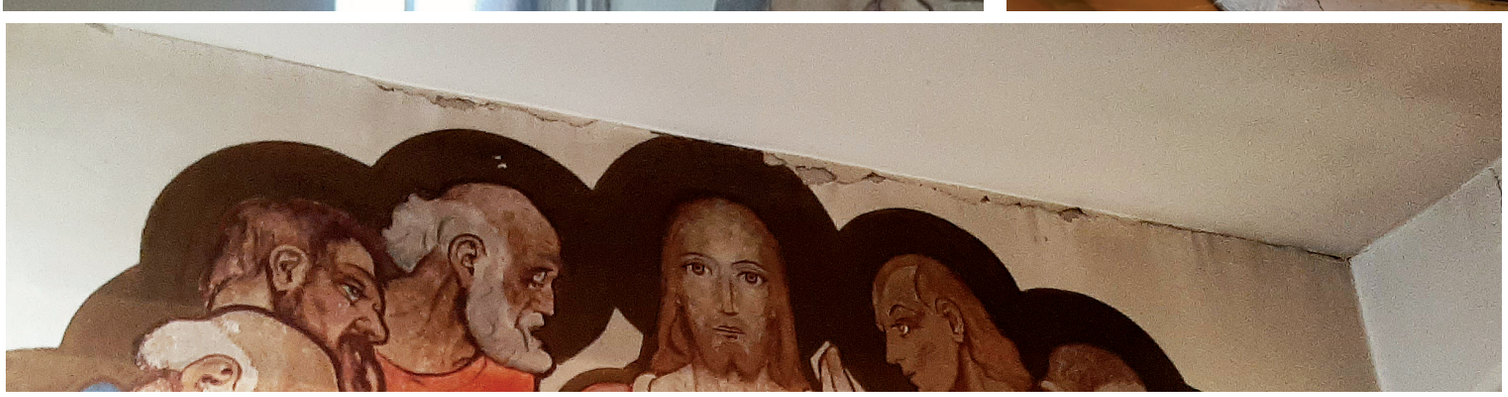
Entlang der Decke im Anschluss zur Malerei zeigen sich Risse und kleinere Fehlstellen in der Malerei, die vorwiegend durch mechanische Beschädigung entstanden sind. Solche finden sich vermehrt im unteren Bereich sowie im Anschluss zu den Fenstern. Kleinteilige Schollen (lose Partikel der Farbschicht) sind sichtbar. Sichtbar werden auch unterbundene Malschichtbereiche, scheinbar ist die Malerei recht stark überarbeitet worden. Speziell im Bereich des Tischtuches und auch der Gewänder sind die Übermalungen auffallend. Die Grundfläche dürfte ehemals nicht weiß, sondern gelblich gestrichen gewesen sein. Die Nimben sind ursprünglich gülden gewesen und sind heute braun, was auf die Anwendung von Bronze hinweist.

Notwendige Arbeiten

Notwendig wird die Reinigung der Malerei, die Festigung der Malschicht und die Retusche der Fehlstellen. Weiters werden die Seitenwände der Nische saniert und neu gefasst, ebenso die Verglasungen sowie die Fensterrahmen aus Metall. Durch eine Untersuchung sollen Fragen nach der ursprünglichen Farbigkeit der Grundfläche sowie der Möglichkeit der Entfernung bzw. Reduzierung der Übermalungen geklärt werden.

Zielsetzung: Es soll ein gepflegtes Erscheinungsbild der Malerei erreicht werden. Stark störende Bereiche sollen geklärt und beruhigt werden. Ob die Übermalung entfernt wird, muss erst nach der Untersuchung und Probe diskutiert werden. Die Renovierung ist für Mai/Juni vorgesehen.

Mag[a] art. Alexandra Sagmeister, Konservierung, Restaurierung von Wandmalerei und Architekturoberfläche



Eine neue Tonanlage

Krachen, rauschen, pfeifen oder gar nichts... Auch die Tonanlage in unserer Kirche ist in die Jahre gekommen. Jahrzehntelang hatte sie gute Dienste geleistet und für guten Ton gesorgt – aber es ist die Zeit für Erneuerung gekommen... wie bei der Beleuchtung, der Wandmalerei und den Fensternischen im Altarraum.
Unter fachlicher Beratung der Erzdiözese hat sich der Pfarrgemeinderat entschieden, eine neue Lautsprecheranlage installieren zu lassen. Über Funk oder Kabel wird der Ton von neuen Stand- und Handmikrofonen zu den farblich der Wand angepassten Lautsprechern (z.B. neben dem Marienaltar) geleitet.

Sie befinden sich nunmehr dezent in den Ecken unserer Kirche beidseits des Altarraums und bieten einen wohl abgestimmten perfekten Klang. Neu ist auch die Möglichkeit, das Geschehen in der Kirche in den Pfarrsaal zu übertragen. Wichtig: Auf das Einschalten sollte man nicht vergessen! À propos Kabel – die alten, teilweise brüchigen mussten bei dieser Gelegenheit ersetzt werden.

Emil Scharfmüller

Theologische Vorträge mit Mag. Anton Kalkbrenner

- Donnerstag, 14. Oktober 2021 – Sklaven und Freie: die Forderung nach Gleichheit aller Menschen
- Donnerstag, 18. November 2021 – Bedrohung, Verfolgung und Martyrium – wofür und weswegen?
- Donnerstag, 9. Dezember 2021 – Soldat im Römischen Reich und Soldat Christi (Arbeit in Demut = Dienmut und Muße in Freiheit)

Im Pfarrzentrum St. Hubertus, Granichstaedtengasse 73

In unserer Homepage http://www.pfarre-st-hubertus.at finden Sie unter „Downloads“ die monatlichen Ausgaben des „HUBERTUS aktuell“ (auch die aktuellen Termine z.B. für Generationentreff 60+, Babyparty und Spielgruppe, Heimatrunde, Konzerte, Vorträge, Le+O –Aktion, etc.) sowie alle Termine der jeweils aktuellen Wochen.

28.05.21

LANGE NACHT DER KIRCHEN

Freitag, 28. Mai 2021,
19.30 Uhr im Pfarrsaal

Gedenkkonzert zum 250. Geburtstag „LUDWIG VAN BEETHOVEN“

Hartmut Jonitz, Bassbariton
Bernhard Weis, Violine,
Susanne Reichl,
Erich Vanecek, Klavier

Lieder und Instrumentalmusik dieses großen Komponisten

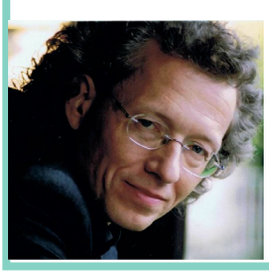
Termine/Osterzeit

SA 27. März **Palmsonntag** **SO 28. März**	17.15 Uhr Anbetung und Beichte 18 Uhr Eucharistiefeier 9.30 Uhr Eucharistiefeier
1. April **Gründonnerstag**	19 Uhr Eucharistiefeier
2. April **Karfreitag**	15 Uhr Kreuzweg-Andacht 19 Uhr Die Feier vom Leiden und Sterben Jesu
3. April **Karsamstag**	in der Zeit von 8 - 11 Uhr ist die Kirche geöffnet: Grabwache
4. April **Osternacht 5 Uhr** **Ostersonntag 9.30 Uhr**	Lesungen aus dem AT und NT. Lichtfeier, Wortgottesdienst, Erneuerung des Taufversprechens, Eucharistiefeier und Speisensegnung Hochfest der AUFERSTEHUNG des HERRN
5. April **Ostermontag**	9.30 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Anbetung
DO 8. April	9.00 - 10 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Eucharistische Anbetung
SA 10. April 2. Sonntag der Osterzeit SO 11. April	17.15 Uhr Anbetung und Beichte 18 Uhr Eucharistiefeier 9.30 Uhr Eucharistiefeier
SA 17. April 3. Sonntag der Osterzeit SO 18. April	17.15 Uhr Anbetung und Beichte 18 Uhr Eucharistiefeier 9.30 Uhr Eucharistiefeier
SA 24. April 4. Sonntag der Osterzeit SO 25. April	17.15 Uhr Anbetung und Beichte 18 Uhr Eucharistiefeier 9.30 Uhr Eucharistiefeier

Konzert zum Muttertag

Sonntag, 9. Mai 2021,
10.45 Uhr in der Kirche

„Virtuoses, Heiteres und Stimmungsvolles von BACH und MOZART bis ROMANTIK und JAZZ“



Andrea Köstler,
Sopran-, Alt- und Bassflöte

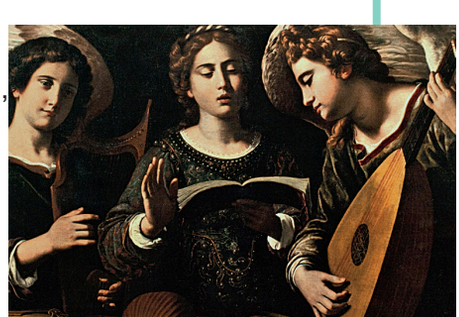
Prof.
Robert Lehrbaumer,
Orgel

Gesprächskonzert

DIE ORGEL UND DIE FRAU

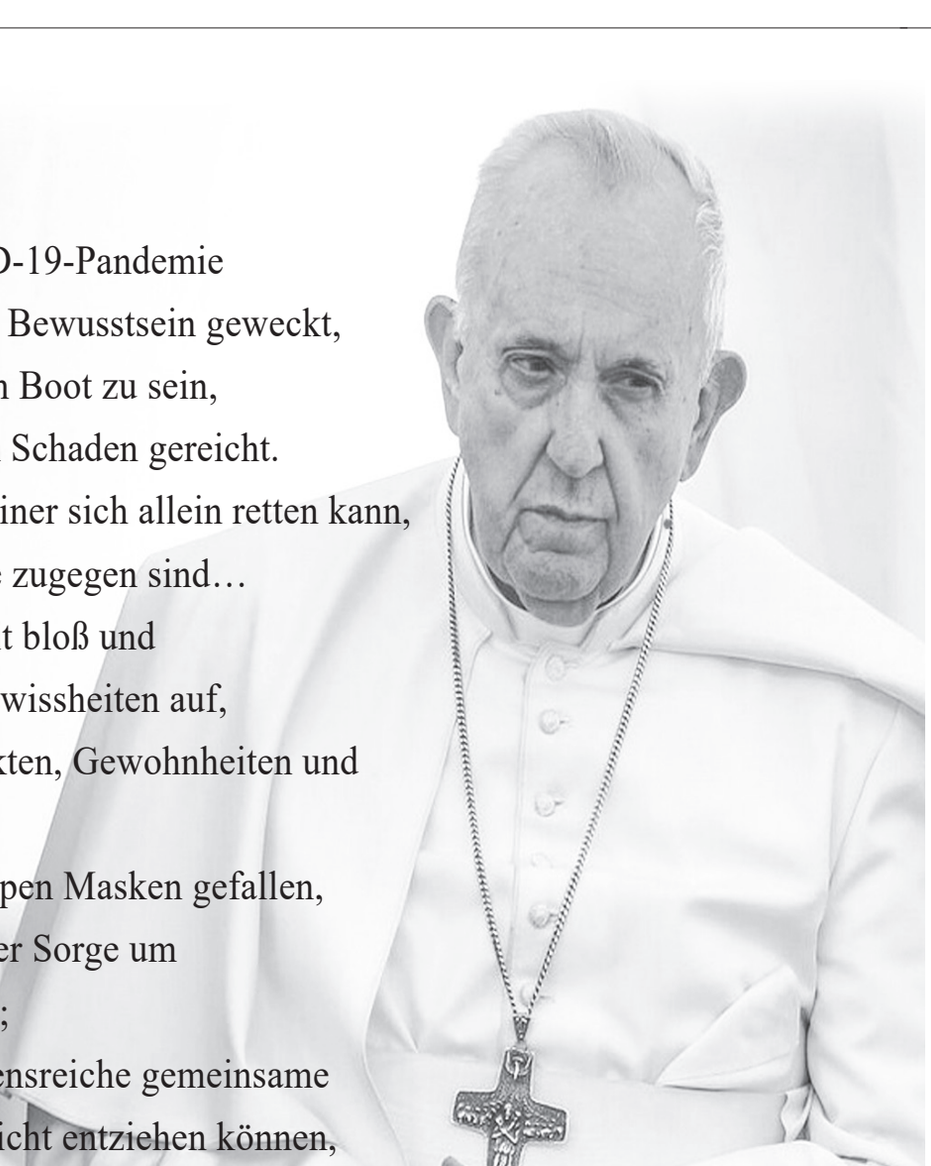
Sonntag, 19. September 2021,
17 Uhr in der Kirche

Werke von
Barbara Strozzi,
Maria Magdalena Bach,
Maria Theresa von Paradis,
Fanny Mendelssohn,
Clara Schumann,
Germaine Tailleferre,
Jeanne Demessieux
Karen de Pastel



Susanne Reichl (Moderation) und
Thomas Schmögner (Orgel)

Bange Zuversicht



Eine globale Tragödie wie die COVID-19-Pandemie
hat für eine gewisse Zeit wirklich das Bewusstsein geweckt,
eine weltweite Gemeinschaft in einem Boot zu sein,
wo das Übel eines Insassen allen zum Schaden gereicht.
Wir haben uns daran erinnert, dass keiner sich allein retten kann,
dass man nur Hilfe erfährt, wo andere zugegen sind…
Der Sturm legt unsere Verwundbarkeit bloß und
deckt jene falschen und unnötigen Gewissheiten auf,
auf die wir bei unseren Plänen, Projekten, Gewohnheiten und
Prioritäten gebaut haben…
Mit dem Sturm sind auch die stereotypen Masken gefallen,
mit denen wir unser „Ego“ in ständiger Sorge um
unser eigenes Image verkleidet haben;
und es wurde wieder einmal jene segensreiche gemeinsame
Zugehörigkeit offenbar, der wir uns nicht entziehen können,
dass wir nämlich alle Brüder und Schwestern sind.
Wenn einer meint, dass es nur um ein besseres Funktionieren
dessen geht, was wir schon gemacht haben,
oder dass die einzige Botschaft darin besteht,
die bereits vorhandenen Systeme und Regeln zu verbessern,
dann ist er auf dem Holzweg.
Papst Franziskus (Fratelli tutti, Rom 2020, 32,7.)

DIESEN PFARRNACHRICHTEN LIEGT EIN ERLAGSCHEIN BEI.
Ihre allfällige Spende wird für die Tilgung der Schulden für den Bau des Pfarrzentrums verwendet.
Danke!

Impressum: Medieninhaber u. Herausgeber: Pfarre St. Hubertus St. Christophorus, Granichstaedtengasse 73, 1130 Wien; T: (01) 888 12 51. E-mail: kanzlei.st.hubertus@aon.at. http://www.pfarre-st-hubertus.at. Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Bernhard Weis SAC. Fotos: Archiv Pfarre. Redaktion: Otto Wiederhold MA. Abbildung Seite 9 (Ausschnitt): Antiveduto Gramatica, (1571 - 1626), italienischer Maler des Frühbarocks. Druck: Alwa-Deil, 1140 Wien.

Bitte hier abtrennen und die ausgefüllte Umfrage bis 30. April 2024 in unseren Briefkasten am Ausgang in der Kirche oder im Pfarrzentrum 1130 Wien, Granichstaedtengasse 73

St. HUBERTUS

Ihre Meinung ist uns wichtig

Bitte durch X Ihre Meinung zu den einzelnen Aussagen kundtun. Danke!

	Grundsätzliches – Ihre Meinung zu ihrer Pfarre St. Hubertus	ja, stimme zu	teilweise	gar nicht
1	Ich finde es gut, dass wir (hoffentlich möglichst viele) eine Meinung äußern können			
2	Ich wohne schon lange im Grätzl und kenne das Leben in der Pfarre einigermaßen gut			
3	Ich bin eher zugezogen und fühle mich noch immer fremd			
4	Ich empfinde mich als religiösen Menschen, mir sind Glaube und Werte wichtig			
5	Die Gottesdienste am SA und SO sowie werktags am DO und FR sind ausreichend			
6	Ich finde es nicht gut, dass die Kirche nur zu Gottesdienstzeiten offen sein kann			
	Die Kirche und das Pfarrzentrum			
7	Ich fühle mich im Kirchenraum bei allen „Veranstaltungen“ (Messfeiern, Konzerte) einigermaßen wohl			
8	Die Kombination Kirchenraum und Pfarrzentrum finde ich optimal			
9	Ebenso die entsprechenden barrierefreien Zugänge helfen mir und vor allem Älteren			
10	Die Kinder-Wortgottesdienste im Pfarrsaal finde ich notwendig und gut			
11	Die Familiengottesdienste in der Kirche sollten mehr Aufmerksamkeit finden			
12	Die musikalische Begleitung (Orgel, Musikgruppe, Kantoren, Chor) finde ich wertvoll			
13	Dienste z.B. als Lektoren- und Kommunionhelfer etc. finde ich notwendig			
14	Den Beichtraum kenne ich und finde die Möglichkeit zur Aussprache hilfreich			
15	Der Kirchenplatz und die Möglichkeit der Rampe als Zugang zur Kirche sind gelungen und barrierefrei für jung und alt			
16	Die Mariengrotte als Gebetsort (beim Turm) wird gerne angenommen			
	Die Präsenz der Pfarre in der Öffentlichkeit Information und Öffentlichkeitsarbeit			
17	Das „Hubertus aktuell“ als Info oder zum downloaden geben mir genügend Information über das Geschehen in der Pfarre in den nächsten Wochen			
18	Schaukästen (Kirchenplatz, Pfarrzentrum, SPAR) sind informativ und ansprechend			
19	Die Homepage der Pfarre http://www.pfarre-st-hubertus.at. ist für mich eine wichtige Informationsplattform			
20	Der Advent- bzw. Osterpfarrbrief „Nachrichten aus der Pfarre“ vermitteln mir wichtige Informationen und geben Denkanstöße			
	Erreichbarkeit, Gesprächsbereitschaft			
21	Adressen kenne ich: St. Hubertus Platz (Kirche); Granichstaedtengasse 73 (Pfarre)			
22	Zugänge zum Pfarrbüro, Mehrzweckraum (MZR) und Pfarrsaal kenne ich			
23	Die Öffnungszeiten des Pfarrbüros kenne ich und finde sie ausreichend			
24	Die Gespräche mit unserem Pfarrer P. Bernhard können jederzeit vereinbart werden			

Bitte hier abtrennen und die ausgefüllte Umfrage bis 30. April 2021in unseren Briefkasten am Ausgang in der Kirche oder im Pfarrzentrum 1130 Wien, Granichstädtengasse 73.
Sie können auch in der Homepage der Pfarre unter www.pfarre-st-hubertus.at downloaden.

25	Pfarrsaal und MZR belegen zu können, ist mir bekannt (Anfragen auch von außerhalb)			
26	Ich nutze gerne Telefon oder Internet für die Kontaktaufnahme mit der Pfarre			
	Ich schätze die verschiedenen Treffen bzw. gesellschaftlichen Veranstaltungen	schätze ich	mir nicht bekannt	nicht relevant/ interessant
27	Diverse Feste und Feiern im Jahreskreis (z.B. Herbstfest, Fronleichnam und die großen kirchlichen Feste u. Feiertage)			
28	Pfarrkaffee nach dem Sonntagsgottesdienst (ab und zu)			
29	Die Frauengemeinschaft donnerstags nach dem Gottesdienst			
30	Generationentreff 60+			
31	Babyparty und Spielegruppe für Kinder			
32	Pfarrausflüge und Besichtigungen			
33	Sonstige Veranstaltungen z.B. Heimatrunde St. Hubertus; Lange Nacht der Kirchen etc.			
34	Vorträge zur Christlichen Weiterbildung			
35	Die Räume des Pfarrzentrums können auf Anfrage – auch von Personen außerhalb der Pfarre – belegt und gemietet werden			
36	Erstkommunion- bzw. Firmvorbereitung			
37	Konzerte			
	Der Kindergarten			
38	Ich bin froh, dass es den Kindergarten gibt (geführt von der Nikolausstiftung der Erzdiözese)			
39	Die Kinder und das Team der Pädagogen/Pädagoginnen nutzen immer wieder die Kirche zu bestimmten Anlässen			
40	Wissen Sie, dass es im Untergeschoss einen eigenen Zugang zu den Räumen für die Jugend gibt (u. a. Pfadfinder)			
	Ehrenamtliche Mitarbeit **Bitte durch X Ihre Meinung zu den einzelnen Aussagen kundtun.**	ja, stimme zu	teil-weise	gar nicht
41	Ohne ehrenamtliches Engagement kann unsere Gemeinde nicht lebendig sein			
42	Es gibt viele Möglichkeiten, sich in verschiedenen Teams zu engagieren			
43	Können Sie sich vorstellen, sich nach Ihren Fähigkeiten oder Möglichkeiten einzubringen?			
	Unsere Pfarre in Zukunft			
44	Unser gewähltes Gremium ist der Pfarrgemeinderat (PGR). Ich kenne und schätze seine Arbeit.			
45	Der PGR beendet im März 2022 seine 5-jährige Arbeitszeit. Könnten Sie sich vorstellen, den PGR zu wählen?			
46	Könnten Sie sich wählen lassen oder auch andere ermutigen, sich wählen zu lassen?			

Was ich unbedingt noch sagen möchte:

Wir danken Ihnen für das Ausfüllen der Umfrage.
Sie können diesen ausgefüllten Fragebogen in die Box (in der Kirche) oder in unseren Briefkasten (im Pfarrbüro) geben. Oder auch online (siehe Erklärung auf unserer Homepage)
Bitte bis spätestens Mitte April abgeben.

Sie können auch in der Homepage downloaden online ausfüllen unter: www.pfarre-st-hubertus.at